

Beschluss des Landrats vom 19.10.2023

Nr. 115

6. **Universität Basel, Leistungsbericht 2022 (Partnerschaftliches Geschäft)** 2023/298; Protokoll: ps

Kommissionsvizepräsidentin **Béatrix von Sury d'Aspremont** (Die Mitte) ruft die Aufgabe der IGPK Universität in Erinnerung: Gemäss § 20 des Staatsvertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel prüft sie als gemeinsames Organ der Oberaufsicht der Parlamente der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft den Vollzug und erstattet den Parlamenten entsprechend Bericht. Die Kommission prüft insbesondere die jährliche Berichterstattung des Universitätsrats zum Leistungsauftrag und nimmt den Geschäfts- und den Revisionsbericht der Universität zur Kenntnis. Wie immer wurde die IGPK von der Universität sehr offen und transparent informiert. Sie konnte keine Mängel bezüglich Compliance und Good Governance feststellen.

Das Hearing fand am 23. Juni 2023 statt. Wie üblich wurde der von der Kommission im Vorfeld zugesandte Fragekatalog seitens der Universität ausführlich beantwortet. Dafür sei allen Involvierten herzlich gedankt.

Zur Rechnung: Die Umstellung auf die neue Rechnungslegung Swiss GAAP FER führt dazu, dass das Geschäftsjahr 2022 mit einem Defizit abgeschlossen wurde. Im Gegensatz zur früheren Rechnungslegung kommt es zu erheblichen Anpassungen bei der Verbuchung und gleichzeitig führt diese auch zu höherer Transparenz: Während früher die Bildung und Auflösung von zweckgebundenen Rücklagen erfolgswirksam verbucht wurden, stellen diese Gelder neu gebundenes Eigenkapital dar und dürfen erst im Rahmen der Gewinnverwendung berücksichtigt werden. Im Rechnungsjahr 2022 weist die Universität Basel einen Gesamtaufwand von CHF 762 Mio. aus, welchem Erträge von CHF 752 Mio. gegenüberstehen. Das Betriebsergebnis 2022 weist demnach einen Verlust von CHF 10 Mio. auf.

Die Kommission hat verschiedene Themen vertieft. Zur Finanzierung der Universität: Die Universität finanziert sich zu rund 45 % aus den Mitteln der beiden Trägerkantone und der Bund steuert 13 % bei. Weitere 10 % kommen von den Kantonen, die ihre Studierenden nach Basel schicken. Die Einwerbung von Drittmitteln von CHF 116 Mio. wurde auf hohem Niveau konsolidiert. Betrachtet man die Projektzusprachen von Dritten, erreicht die Universität eine Drittmittelquote von 25 %. Dies ist ein deutliches Zeichen für die hohe Forschungsqualität der Universität Basel, ihre Kompetenz sowie Infrastruktur, und bestätigt ihre grosse Attraktivität.

Die Universität Basel steht auch vor Herausforderungen. Sie hat Risiken aus den unterschiedlichsten Bereichen benannt, deren Folgen und Auswirkungen skizziert und entsprechend mögliche Massnahmen aufgeführt und dies in einer Risikolandkarte zusammengestellt. Als Risiken wurden unter anderem in den Bereichen Finanzierung, wissenschaftliche Leistungsfähigkeit, Standortattraktivität, Reputation, Datensicherheit und -management, Infrastruktur und Immobilien identifiziert. Als sehr hoch werden die Risiken einer ungenügenden Finanzierung, des Datenverlusts, steigender Personalaufwände und des Rückgangs der Studierendenzahlen identifiziert. Nicht alle Risiken kann die Universität aus eigener Kraft entschärfen respektive ihr Eintreten verhindern, da diese ausserhalb ihres Einflussbereichs liegen. Dies gilt vor allem für exogene Risiken wie politische Risiken und Risiken im Finanzplatz Schweiz. Eine ausreichende Finanzierung ist notwendig, um eine qualitativ hochwertige Lehr- und Forschungsleistung der Universität Basel sicherzustellen. Die Entwicklung der finanziellen Situation von Bund und Kantonen sieht die Universität Basel als besorgniserregend und stuft das Risiko als hoch ein, dass Staatsbeiträge gekürzt werden könnten. Die Folgen eines Datenverlusts durch Cyberkriminalität oder Infrastrukturmängel beurteilt die Universität ebenso als sehr einschneidend. Entsprechende Massnahmen sind teilweise verfügbar respektive in Umsetzung, wie beispielsweise die Informationssicherheitsstrategie. Eine weitere

Herausforderung ist der Ausschluss aus «Horizon Europe», des weltweit grössten Forschungs- und Innovationsprogramms. Die Teilhabe an europäischen Forschungsprojekten ist stark beschnitten und noch existierende Finanzierungen von Projekten laufen in den nächsten Jahren aus. Dies äussert sich nicht zuletzt in der Schwierigkeit, die Standortattraktivität zu bewahren, Mitarbeitende mit ausserordentlichen Fachkompetenzen nach Basel zu berufen und diese halten zu können. Zu den Studierendenzahlen: Im Herbstsemester 2022 waren 12'896 Studierende und Doktorierende an der Universität Basel immatrikuliert. Die Zahl der Eintritte auf Bachelorstufe hat gegenüber dem Vorjahr wieder leicht zugenommen. Diese leichte Zunahme gilt auch für die Master- und Doktoratsstufe. Die Anzahl universitärer Abschlüsse war 2022 insgesamt aber höher als die Anzahl Eintritte. Die Bachelorstudierenden stellen die grösste Gruppe der Studierenden dar. 49 % der Studierenden auf Bachelorstufe stammen aus den Trägerkantonen, 37 % aus der übrigen Schweiz und 14 % aus dem Ausland. Auf Masterstufe kommen ein Drittel der Studierenden aus den Trägerkantonen, 45 % aus der übrigen Schweiz und 22 % aus dem Ausland. Sehr beliebt ist die Universität Basel bei den PhD-Studierenden; von ihnen kommt über die Hälfte aus dem Ausland. Der Frauenanteil unter den Studierenden und Doktorierenden beträgt im Berichtsjahr 2022 rund 57 %; er fällt damit leicht höher aus als im Vorjahr. Unmittelbar nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine rief die Universitätsleitung die «Task Force Ukraine» ins Leben. Rund zwei Dutzend Geflüchtete mit Schutzstatus S konnten zum Herbstsemester 2022 unbürokratisch in ein Gaststudium oder ein reguläres Studium aufgenommen werden. Ein wichtiges Thema war das Thema Start-ups: Die Universität unterstützt aktiv Start-up-Gründungen. Diese Tätigkeit wurde nun noch intensiviert. Damit gelingt es der Universität, in Forschung und Lehre erarbeitetes Wissen in die Praxis umzusetzen und auf den Markt zu bringen. Im Bereich der Start-up Förderung kommt dem 2021 lancierten Instrument der «Propelling-Grants» eine besondere Bedeutung zu: Die Universität unterstützt damit hochinnovative Projekte mit Potential in einer frühen Phase und begleitet diese auf dem Weg zur Start-up Gründung. Im Berichtsjahr konnten die Start-ups der Universität rund CHF 159 Mio. an Investitionen einwerben, was einer Verdoppelung der Vorjahreszahl entspricht. Die Erträge aus Lizenzen und Patenten konnten ebenfalls um fast CHF 100'000.– gesteigert werden.

Zur Immobilienentwicklung: Im Jahr 2022 lag ein Hauptfokus der Umsetzung der Immobilienstrategie der Universität auf dem geplanten Neubau für das Departement Biomedizin (DBM). So konnte die Ausschreibung abgeschlossen und der Auftrag an ein Totalunternehmen (TU) vergeben werden. Gestützt auf das verbindliche TU-Angebot mit Kostendachgarantie zeigte sich, dass die im Jahr 2014 von den Parlamenten der Trägerkantone genehmigte Kreditsicherungsgarantie von CHF 212 Mio. für die Finanzierung des Neubausvorhabens nicht ausreichen wird. Sie muss auf CHF 365 Mio. erhöht werden. Die entsprechenden Parlamentsvorlagen wurden den Parlamenten der beiden Trägerkantone bereits überwiesen. Zudem wurden im Berichtsjahr unter anderem diverse Bau- und Immobilienprojekte vorangetrieben. Zum Departement Biomedizin: Das Projekt wird um CHF 153 Mio. teurer als ursprünglich geplant. Auch die Realisierungsdauer von damals geschätzten drei Jahren verlängert sich auf neu sechseinhalb Jahre. Im Dezember wurde die IGPK Universität von den Geschäftsprüfungskommissionen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft gemeinsam ersucht, die Chronologie der Planung und die Gründe für die Verzögerung und die enormen Mehrkosten zu untersuchen. Die IGPK Universität liess sich an ihrer ordentlichen Sitzung vom 1. Februar 2023 eingehend informieren. Zusammen mit den Berichten der beiden kantonalen Finanzkommissionen sowie der Bau- und Planungskommission Basel-Landschaft konnte die IGPK Universität das weitere Vorgehen der Anträge der beiden GPK breit abgestützt diskutieren. Die IGPK kommt zum Schluss, dass die Abklärungen der erwähnten parlamentarischen Kommissionen sehr umfassend sind und schlüssig begründen, weshalb die Kosten aus dem Ruder gelaufen sind. Weitere Abklärungen durch die IGPK würden zum jetzigen Zeitpunkt keinen zusätzlichen Erkenntnisgewinn bringen. Dieser Beschluss wurde von der Kommissionsmehrheit

getragen und den beiden kantonalen Geschäftsprüfungskommissionen mitgeteilt. So spricht die IGPK zwei Empfehlungen aus: 1. Der Universitätsrat und die Universitätsleitung sind aufgefordert, bei ausserordentlichen Vorkommnissen die IGPK Universität rechtzeitig und direkt – vor den Medien – zu informieren. 2. Künftige Bauten müssen von den Parlamenten besser begleitet werden. Die IGPK Universität lässt sich regelmässig und mindestens jährlich zum Bauverlauf informieren. Sie erstattet den Parlamenten jährlich Bericht.

Abschliessen noch etwas zum Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH): Im Jahr 2022 konnte der neue Hauptsitz «Belo Horizonte» vom Swiss TPH bezogen werden. Das Institut fungiert als Ankerinstitut in einem dynamischen und aufstrebenden Life-Science- und Biotech-Cluster in Allschwil. Über 1'000 Mitarbeitende inklusive Studierende arbeiten an über 360 Projekten rund um die Welt. Das Swiss TPH ist in fünf Departemente unterteilt, um in den Bereichen Forschung, Lehre und Dienstleistungen die Gesundheit weltweit zu verbessern. Konkret geht es dabei um Grundlagenforschung, um das Verstehen von Resistenzmustern von Bakterien, Parasiten und Viren, um die Beurteilung neuer Diagnostika und die Bestimmung der Wirksamkeit und Sicherheit von Medikamenten und Impfstoffen bis hin zu Interventionen zur Stärkung von Gesundheitssystemen. Mit der Agenda 2030 setzt es sich für eine nachhaltige Entwicklung mit den 17 Zielen der «Sustainable development Goals» ein und legt dabei den Schwerpunkt auf die Gewährleistung und Förderung des Wohlergehens aller Menschen jeden Alters. Das Geschäftsjahr 2022 schliesst mit einem Ergebnis von rund CHF–126'000.– verglichen mit CHF+3' Mio. im Jahr 2021 ab, dies in einem herausfordernden Umfeld (zum Beispiel Energiekosten, Betriebskosten des neuen Hauptsitzes). Die Kernfinanzierung erhöhte sich leicht auf CHF 23 Mio. Dies entspricht einer Kernfinanzierung von 21,3 %. Auch im Jahr 2022 konnte das Swiss TPH seinen Anteil an kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln weiterhin erhöhen. Selbstverwaltete Einnahmen aus Forschung, Lehre und Dienstleistungen stiegen bis 2022 um rund 15 % auf CHF 79 Mio., was einem Wachstum von CHF 10 Mio. gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die Finanzierung des Swiss TPH durch den Bund stellt ab 2025 eine Herausforderung dar. Zurzeit ist die Finanzierung als Anschubfinanzierung deklariert. Sollten die CHF 8 Mio. in Zukunft ausbleiben, würde dies das Swiss TPH vor grössere Probleme stellen.

Zum Antrag der Kommission: Die IGPK Universität hat den vorliegenden Bericht am 18. September 2023 einstimmig per Zirkularbeschluss verabschiedet. Die Kommission beantragt dem Landrat und dem Grossen Rat einstimmig die Annahme des beiliegenden Beschlussentwurfs und hat die Präsidentin sowie die Vizepräsidentin zu ihren Referentinnen bestimmt. Gestern wurde der Bericht im Grossen Rat zur Kenntnis genommen worden.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Detailberatung Landratsbeschluss*

Keine Wortbegehren.

– *Rückkommen*

Es wird kein Rückkommen verlangt.

– *Schlussabstimmung*

://: Mit 72:0 Stimmen wird dem Landratsbeschluss zugestimmt.

Landratsbeschluss

Betreffend Leistungsauftrag 2022 der Universität Basel (Partnerschaftliches Geschäft)

vom 19. Oktober 2023

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

- 1. Der Bericht 2022 zum Leistungsauftrag der Universität Basel wird gemäss § 19 lit. b des Staatsvertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag) vom 27. Juni 2006 zur Kenntnis genommen.*
 - 2. Ziffer 1 dieses Beschlusses steht unter dem Vorbehalt eines gleichlautenden Beschlusses des Grossen Rats des Kantons Basel-Stadt.*
-